

A black and white photograph of Bernd-Lutz Lange, a man with glasses and a dark jacket, sitting at a round table in a cafe. He is resting his chin on his hand and looking towards the camera. A white coffee cup and saucer are on the table. The background shows a dimly lit cafe interior with a chandelier and a framed picture on the wall.

BERND-LUTZ LANGE
Mauer, Jeans und
Prager Frühling

aufbau

Bayern oder Hessen. Manchmal vielleicht sogar noch etwas ungestümer.

Wer nach der Mauer im Osten Deutschlands Beruhigung erwartet und gehofft hatte, daß die Partei hinter den geschlossenen Grenzen liberaler regieren würde, sah sich getäuscht. Es kam zu schweren Repressalien in Kunst und Kultur, die Wehrpflicht wurde eingeführt.

Die es im Land nicht aushielten, die Flucht wagten, riskierten Gefängnisstrafen oder gar ihr Leben. Bis zur Möglichkeit, einen Ausreiseantrag zu stellen, sollten noch viele Jahre vergehen.

Weil er unerreichbar geworden war, verklärte

sich der Westen von Jahr zu Jahr mehr. Wir jungen Leute hatten erst mal nur einen handfesten materiellen Wunsch: Jeans. Dazu gesellten sich Bücher und Schallplatten, die im Osten nicht zu haben waren. Obwohl wir in völlig verschiedenen Gesellschaftsordnungen aufwuchsen, teilten die Jugendlichen aus Ost und West die Liebe zur Musik der Beatles und der Rolling Stones, zu den Liedern von Joan Baez und Bob Dylan, Simon und Garfunkel, und wie sie alle hießen.

Die sechziger Jahre brachten im Westen starke Protestbewegungen gegen den Vietnamkrieg hervor, gegen das Establishment,

die fehlende Aufarbeitung der Nazi-Vergangenheit.

Auch uns beschäftigte der Krieg, den die USA in Südostasien führten, und wir hofften auf sein schnelles Ende.

Interessiert verfolgten wir den Eichmann-Prozeß oder die Proteste gegen Globke und Konsorten, Altnazis allesamt, die es in der BRD schon wieder zu Regierungsämtern gebracht hatten. Gegen unser »Establishment« konnten wir zwar nicht auf die Straße gehen, aber viele der jungen Ostdeutschen waren zuversichtlich, schauten in jenen sechziger Jahren vor allem nach Prag. Die Reformen in der ČSSR ließen uns

*auf Veränderungen im gesamten Ostblock
hoffen.*

*Ich war siebzehn, als der Stacheldraht in
Berlin ausgerollt wurde. In einem Schlager heißt
es »Mit siebzehn hat man noch Träume«. Auch
ich hatte welche. Bis so mancher meiner Träume
wahr wurde, gingen Jahrzehnte ins Land.*

Die Mauer

Es gibt bekanntlich Situationen im Leben, die man nie vergißt. Bestimmte Bilder, verbunden mit gravierenden Ereignissen, prägen sich ein und sind jederzeit abrufbar, wenn in Gesprächen jene Ereignisse berührt werden.

Mir steht ein Erlebnis, das ich als 17jähriger hatte, noch immer vor Augen. An einem Sonntagvormittag im August 1961 klingelte es an meiner Wohnungstür. Obwohl ich damals noch zu den fleißigen Kirchgängern zählte und